

Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11/2 Sgr. Insektionsgebühr für den
Raum einer fünfstelligen Zeile in Preßschrift
1 1/2 Sgr.

Breslauer



Zeitung.

Mittagsblatt.

Dinstag den 22. Juni 1858.

Nr. 284.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 21. Juni, Nachmitt. 3 Uhr. Der heutige Artikel des „Constitutionnel“ wirkt ungünstig auf die Börse. Die 3proz. eröffnete zu 68, 25, wich auf 68, 10 und schloß bei geringem Geschäft sehr matt zu diesem Course. Eisenbahn-Aktien waren sehr angeboten. Credit-mobilier war sehr flau. 3pSt. Rente 68, 10. 4 1/2 pSt. Rente 94, 25. Credit-mobilier-Aktien 622. 3pSt. Spanier —. 1pSt. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 661. Lombardische Eisenbahn-Aktien 590. Franz. Joseph 463.

London, 21. Juni, Nachm. 3 Uhr. Fremde Fonds geschäftlos. Silber 61 1/2 — 61 1/2.

Consols 95 1/2. 1proz. Spanier 27 1/2. Mexitaner 20 1/2. Sardinier 80 1/2. 5proz. Russen 112. 4 1/2proz. Russen 102.

Der fällige Dampfer „Arlita“ ist aus Newport angekommen.

Wien, 21. Juni, Mittags 12 1/2 Uhr. Neue Loose 104 1/2.

Silber-Anleihe —. 5pSt. Metalliques 82 1/2. 4 1/2 pSt. Metalliques 72 1/2.

Bant-Aktien 974. Bant-Int.-Scheine —. Nordbahn 166 1/2. 1854er Loose 110.

National-Anleihen 83 1/2. Staats-Eisenbahn-Aktien 268. Kredit-Aktien 229 1/2. London 10, 11. Hamburg 76 1/2. Paris 122. Gold 7 1/2.

Silber 4 1/2. Elisabeth-Bahn 100 1/2. Lombard. Eisenbahn 96. Rheinf.-Bahn —.

Central-Bahn —.

Frankfurt a. M., 21. Juni, Nachmitt. 2 1/2 Uhr. Günstigere Stimmung. Course etwas höher bei lebhaftem Umfange.

Schluß-Course: Wiener Wechsel 114 1/2. 5pSt. Metalliques 78 1/2.

4 1/2 pSt. Metalliques 69. 1854er Loose 105 1/2. Oesterreichische National-Anleihen 79 1/2. Oesterreich-Französl. Staats-Eisenb.-Aktien 307 1/2. Oesterreich. Bant-Anleihe 1113. Oesterreich. Credit-Aktien 209. Oesterreich. Elisabeth-Bahn 194 1/2. Rhein-Nabe-Bahn 64.

Hamburg, 21. Juni, Nachmittags 2 1/2 Uhr. Börse ganz geschäftlos.

Schluß-Course: Oesterreich. Loose —. Oesterr. Credit-Aktien 119 1/2.

Oesterreich-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Vereinsbank 96 1/2. Norddeutsche Bank —. Wien —.

Hamburg, 21. Juni, [Getreidemarkt.] Weizen loco fest. Roggen loco matt, ab auswärtig flau und stille. Del pro Oktober 29 1/2 — 30 zu haben, ohne Geschäft. Raffee fest. Zint stille.

Liverpool, 21. Juni, [Baumwolle.] 6000 Ballen Umsatz. — Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 21. Juni, Morgens. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin gestern in St. Cloud eingetroffen sind.

Der „Constitutionnel“ weist in einem von Neuze unterzeichneten Artikel mit großer Energie die Beschuldigungen als falsch zurück, welche in den Diskussionen des Oberhauses bezüglich des Negerhandels vorgekommen sind, und sagt, die Vorküsse seien weit eher eine philantropische Indignation für die Grausamkeiten in Indien zeigten. Die Lage der französischen Kolonien sei eine vortreffliche, besonders bei Weitem derjenigen der Irländer vorzuziehen, welche durch Hunger getrieben, nach Amerika auswandern.

Preußen.

Berlin, 21. Juni, [Amtliche.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Gouvernements-Auditeur, Justiz-Rath Breitung zu Breslau, dem Divisions-Auditeur der 11. Division, Justizrath Petiscus, dem praktischen Arzt Dr. D'ham zu Schmalenberg im Kreise Meschede, dem herzoglich sächsischen Kanzleirath Anthing zu Gotha und dem Civil-Ingenieur Thomas Russel Crampton zu London den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; den Bibliothekar Dr. Pinder, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu ernennen; und dem Domainen-Rentmeister Wünnenberg zu Paderborn, den Charakter als Domainen-Rath zu verleihen.

Nr. 142 des „Staats-Anzeigers“ publicirt die Bestätigungs-Urkunde vom 31. Mai 1858 — betreffend die Errichtung einer Aktien-Gesellschaft unter der Benennung „Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb bei Nicolai“ mit dem Sitz in Breslau.

Der Baumeister Schwedler zu Siegburg ist zum königl. Eisenbahn-Baumeister ernannt worden und wird als Hilfsarbeiter in das technische Eisenbahn-Bureau des königl. Handelsministeriums eintreten. — Der Notar Martin zu Köln ist vom 1. Juli d. J. ab in den Friedensgerichtsbezirk Kennepe, im Landgerichtsbezirk Elberfeld, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kennepe, versetzt worden.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen die Erlaubnis zur Anlegung des von des Sultans Majestät ihnen verliehenen Medschidie-Ordens zu ertheilen, und zwar: der zweiten Klasse: dem vortragenden Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Geh. Legationsrath Abeken; der dritten Klasse: dem Legations-Sekretär v. Gundlach, bisher bei der Gesandtschaft in Konstantinopel, und dem Geh. Hofrath Weymann im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; sowie der vierten Klasse: dem Konful in Belgrad, Meroni, dem Geh. expedirenden Sekretär Franke und dem Hilfsarbeiter Sperling bei der Gesandtschaft zu Konstantinopel. (St.-Anz.)

Berlin, 20. Juni. Dem Vernehmen nach wird der Kreis-Physikar Cajori zu Nimptsch in gleicher Eigenschaft in den Kreis-Physikarversteht und ist für die dadurch zur Erledigung kommende Kreis-Physikarstelle im Kreise Nimptsch der Physikar erster Klasse Schwaneberger zu Bernstadt designirt. — Zu der nachgesuchten Errichtung eines Eichungs-Amtes in Hoyerwerda, Regierungsbezirk Rügen, ist unter gewissen Voraussetzungen die höhere Genehmigung erteilt.

Berlin, 21. Juni. Die Abreise Ihrer Majestäten nach Tegernsee kann täglich stattfinden. Das Gefolge hat gepackt, und muß 24 Stunden nach erhaltener Ordre reisefertig sein. Alles hängt von der Stimmung des Königs und seiner Neigung zu reisen ab. Das Befinden war während der letzten Tage zufriedenstellend; ob aber auf eine Wiederaufnahme der Regierungsgeschäfte nach dem 23. Okt. gerechnet werden könne — steht dahin. Der Prinz von Preußen wird jedenfalls noch in diesem Monat nach Baden-Baden gehen, event. also noch vor erfolgter Abreise des Königs, falls dieselbe durch ein unerwartetes Hinderniß einen Aufschub erleidet. Der Prinz wird von Baden-Baden aus die laufenden

den Geschäfte besorgen und läßt sich zu diesem Zweck von dem Geh. Kabinetstath Illaire und dem General v. Mantuffel begleiten. Daß der Minister-Präsident ihm später nach Dresden folgen soll, darüber zirkuliren bis jetzt nur Gerüchte. Die Prinzessin Friedrich Wilhelm ist von ihrem Fußleiden gänzlich hergestellt. Wenn sie trotzdem die Reise nach Preußen nicht mitmacht, so wird das aus nahe liegenden Rücksichten geschehen; doch müssen wir hinzufügen, daß bis jetzt ein positiver und unzweifelhafter Grund für diese Rücksicht noch nicht konstatiert ist.

Berlin, 21. Juni. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen, die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl und die übrigen hohen Herrschaften wohnten gestern Vorm. dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Nachmittags 3 Uhr war im Schlosse Glienicke Familientafel, an welcher auch Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Friedrich, Georg, Adalbert und August von Württemberg, Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden, Seine Durchlaucht der Prinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen und andere fürstliche Personen Theil nahmen, welche sich Mittags nach Potsdam begeben hatten. Nach Aufhebung der Tafel machten die hohen Herrschaften längere Spazierfahrten.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen traf heute Vormittags um 11 Uhr von Schloß Babelsberg im Palais hier ein. Unterwegs hatte Se. k. Hoheit den Vortrag des Wirkl. Geh. Rathes Illaire entgegengenommen. Im Palais erwartete der Minister-Präsident Se. königl. Hoheit, um Höchstdemselben Vortrag zu halten. Gegen 2 Uhr empfing Höchstderselbe den Präsidenten des Obertribunals, Wirklichen Geh. Rath Herrn von Uechtrig. — Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm traf am Sonnabend Abend 10 Uhr, in Begleitung des Adjutanten Hauptmann von Schweinitz, vom Schlosse Babelsberg hier ein, und trat gleich darauf mit dem Nachzuge die Inspektionsreise nach der Provinz Preußen an. Höchstderselbe hat sich zunächst nach Graudenz begeben. — Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl kam gestern Abend 7 1/2 Uhr in Begleitung der Hofdame, Gräfin von Haffe, vom Schlosse Glienicke nach Berlin, fuhr vom Bahnhofe sofort nach der Breiten-Straße, und nahm daselbst die in der königl. Reitbahn vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den königlich preussischen Staaten veranstaltete Blumen-Ausstellung in Augenschein. Darauf stieg die hohe Frau in Höchstherrn Palais ab, und begab sich um 10 1/2 Uhr wieder nach Schloß Glienicke zurück.

Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht hat sich gestern Früh nach Albrechtsberg bei Dresden begeben. — Se. königl. Hoheit der Admiral Prinz Albrecht hat die auf heute angeordnet gewesene Abreise nach Stettin verschoben und wird erst übermorgen dorthin abgehen.

Der Vertreter Hannovers am hiesigen Hofe, Graf zu Inn- und Knipphausen, hat sich am Sonnabend zu einer mehrwöchentlichen Kur nach Wiesbaden begeben.

Der Polizei-Präsident von Zedlitz-Neuhaus, welcher sich in Begleitung des Staatsanwalts Homyer nach München begeben und dort der Konferenz höherer Polizeibeamten beigewohnt hatte, ist heute Früh, von Köln kommend, hier wieder eingetroffen. (Zeit.)

[Militär-Angelegenheiten.] Eine gleiche Einkommens-Verbesserung wie den außerordentlichen Sekonde-Lieutenants der Artillerie-Regimenter, ist den noch nicht zu wirklichen Ingenieur-Offizieren ernannten, den außerordentlichen Sekonde-Lieutenants der drei Ingenieur-Inspektionen der Armee bewilligt und demnach auch deren bisheriges Jahres-Gehalt von 204 Thalern vom 1. Januar d. J. ab auf 240 Thlr. durch den Staatshaushalts-Etat festgesetzt worden. Ebenso sind die Gehälter der Unterbeamten der Artillerie-Depots erhöht, deren bisherige Dienst-Benennung „Zeugdiener“ allerhöchsten Orts in „Zeugergeanten“ umgewandelt worden ist. Eine Umwandlung des Dienst-Charakters und beziehungsweise eine Besserstellung im Gehalte hat ferner bei den zu den oberen Militär-Beamten zählenden Festungs-Bauführern stattgefunden, die fortan den Amts-Titel „Fortifikations-Sekretär“ zu führen haben.

Schon früher war in Erwägung genommen worden, inwiefern es als angemessen zu erachten wäre, die der Militär-Justiz- und der Militär-Oekonomie-Verwaltung angehörigen Beamten nach Ableistung der geistlichen Dienstpflicht im stehenden Heere von aller weiteren Dienstverpflichtung im stehenden Heere der Armee, mithin von dem Landwehr-Verhältnisse des 1. und des 2. Aufgebots zu entbinden, oder aber dieselben wie das militärärztliche Personal, das in einer jeden seiner einzelnen Dienstchargen einen bestimmten Rang im Heeresverbande einnimmt, überhaupt von Hause aus mit dem Eintritt in den Militär-Verwaltungsdienst von jeder Dienstverpflichtung in Reich und Glied zu befreien. — In Betracht der unmittelbaren Dienste, welche gleich den Militär-Ärzten die Beamten jener zwei Dienst-Kategorien im Frieden wie im Kriege der Armee zu leisten haben, war überall ein Bedenken nicht vorhanden, die Frage im Sinne der zweiten Alternative zu entscheiden, d. h. die Justiz- und die Oekonomie-Beamten der Armee von vorn herein aller und jeder Verpflichtung zur Dienst mit der Waffe zu entheben. Anders gestaltete sich aber der Gegenstand aus dem Gesichtspunkte des Gehobes der allgemeinen Militärdienstpflicht, dessen Umgebung sich für den Fall darstellte, daß ein solcher Beamter vor Ablauf der im Allgemeinen bis zum vollendeten 40. Lebensjahre bestehenden Verpflichtung zum Wehrdienst aus dem erwähnten Amtsberufe scheide, dann aber der Natur der Sache nach ohne Herbeiführung aller möglichen Inkonvenienzen nicht weiter zum Dienste in der Armee herangezogen werden könnte, während die Militär-Ärzte in einem solchen Falle nach der erdienten Charge immer noch zum ärztlichen Dienste in der Landwehr verpflichtet bleiben. Hauptächlich aus diesem Gesichtspunkte ist der Gegenstand, der, soweit wir uns erinnern, auch von der vormaligen National-Verammlung erörtert wurde, daher bis jetzt und angeht die für Jedermann bestehenden Heeresdienstpflicht mit Recht in der bestehenden Verfassung verblieben. In der Praxis aber dürfte dem Vernehmen nach sich als allgemeine Anordnung vorbereiten, daß die in Rede stehenden Beamten nach Ableistung ihrer Dienstpflicht im stehenden Heere mindestens nicht zu den Übungen des 1. Aufgebotes der Landwehr weiter heranzuziehen seien, vielmehr sogleich in das 2. Aufgebot der Landwehr überzutreten hätten. In Betreff der Militär-, Justiz- und Oekonomie-Beamten, welche in der Landwehr die Offiziers-Charge erreichen, besteht eine solche Anordnung schon seit mehreren Jahren.

Den getroffenen Festsetzungen nach würden die diesjährigen Train-Übungen des Train-Bataillons 3. Armee-Korps unter dem Befehlen des Bataillons-Kommandeurs Majors Caspari in die Zeit vom 10. bis 27. September fallen, und die außer dem Kommandeur und 3 Subaltern-Offizieren daran theilnehmenden Mannschaften und Pferde vom 10. bis 13. September in Berlin, vom 14. bis 27. desselben Monats aber in Schöneberg Quartiere beziehen.

Dem Vernehmen nach stände eine Dislokation der in Rützin garnisonirenden ersten Festungs-Kompagnie des Garde-Artillerie-Regiments in Aussicht. (B. Z.)

P. C. [Die preussische Post in ihrer geschichtlichen Entwicklung bis zur Thronbesteigung Friedrichs des Großen. IV.]

Beim Tode Friedrich Wilhelm I. umfaßte das preussische Postareal 2500 Quadrat-Meilen. Die Anzahl der Postanstalten (Postämter und Postwärdereien) überstieg 300. Die Poststraßen hatten eine Länge von 700 Meilen, womit sie nach allen Richtungen in das Ausland traten. Die Betriebsmittel hatten jedoch ihre zeitgemäßen Unvollkommenheiten, wie namentlich die Wagen. Dieselben ruhten auf hölzernen Achsen, waren anfangs meist unbedeckt, hatten ungepolsterte Sitze ohne Lehnen, hinten eine Schöpfelle für das Gepäc und vorn einen Kasten für Briefbeutel, Gelder etc. Mit der Zeit verbesserten sich diese Einrichtungen; die Bequemlichkeit der heutigen Posten ist jedoch erst ein Resultat der fortgeschrittenen Wagenbaukunst dieses Jahrhunderts. Passagier-Stuben waren bereits unter König Friedrich Wilhelm I. eingerichtet. — Die Extrapolstanzalt, anfangs von den zünftigen Fuhrleuten in Reisefahrten besorgt, wurde durch Edt vom 8. August 1712 in den östlichen Provinzen der Post meistern aufgetragen. Der Eilpostendienst datirt aus dem vorpommerischen Kriege, welcher auch dem Feldpostamte seine erste förmliche Einrichtung gab.

Das Briefgeheimniß war in damaliger Zeit allgemein in Deutschland geachtet, besonders auf Luthers ernstes Wort. Die Strafen der Verletzung des Briefgeheimnisses waren Landesverweisung, Staupenstock, Verdammung zu Bergwerksarbeit oder auf die Galeeren. In Gustav Adolfs Kriegs-Erklärung an den Kaiser stand die Verletzung des Briefgeheimnisses unter den Gründen obenan. Richelieu und Cromwell benutzten die Postanstalt vielfach als Polizei-Anstalt. — Friedrich Wilhelm der Große ließ seine Postbeamten auf Heiligung des Briefgeheimnisses vereidigen.

Den Finanzpunkt des Postwesens betreffend, so hatte bereits der große Kurfürst bestimmt, daß die Posttaxen möglichst billig festgesetzt werden sollten, und in der That sind die damaligen Taxen verhältnißmäßig die billigsten, welche die preussische Post bis auf das letzte Jahrzehnt gehabt hat. Es kostete ein Brief von Berlin nach Hamburg 2 1/2 Groschen, nach Landsberg a. W. 1 1/2 Groschen, nach Bernau 1/2 Groschen, nach Bielefeld 2 Groschen, nach Grünberg 1 1/2 Groschen. Allerdings muß hierbei der veränderte Werth des Geldes in Anschlag gebracht werden; für die ersten Anfänge des Postwesens sind jene Sätze höchst niedrig, auch wenn man den Werth des Geldes drei- oder viermal höher anschlägt, als er jetzt steht. Diese Taxen erhielten sich bis zur Zeit des Königs Friedrich Wilhelm I. Das Personengeld betrug bei 30—80 Pfund Freigepäck in der Regel 3 Groschen pro Meile und 6 Groschen Postillonstratgeld pro Station. Für ausländische Briefe und Sendungen kamen besondere Taxen in Anwendung. Bei diesem Stande des Taxewesens erforderte der Postbetrieb in der ersten Zeit Staatszuschüsse. Doch schon 1662 ergab derselbe 7000 Thaler Ueberschuß. In der Folge erhöhte sich der Reinertrag schnell und bedeutend; derselbe betrug 1688 schon 39,213 Thlr., 1698 85,566 Thlr. bei 67,347 Thlr. Ausgabe, 1712 137,450 Thlr., 1725 180,000 Thlr., 1740 220,000 Thlr. bei 110,213 Thlr. Ausgabe, und außerdem 25,000 Thlr. für portofrei beförderte Staatsdienstsachen.

Die Spitze der Verwaltung des Postwesens war der Ober-Post-Direktor, in der Regel der Premierminister, dem der Post-Direktor, später Post-Rath zur Seite stand. Das Amtslotal, die Postkammer, befand sich im Schlosse. Erst am 15. Juni 1700 errichtete Kurfürst Friedrich III. das General-Grb-Postmeister-Amt für die gesammten kurbrandenburgisch-preussischen Lande und belehnte mit dieser Würde den Grafen Wartenberg, der nun als Chef des Postwesens den Titel General-Postmeister annahm. In dem Investitur-Patent desselben ist zum erstenmale die noch heute bestehende Benennung „General-Post-Amt“ gebraucht.

Potsdam, 21. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin begaben sich gestern Vormittag nach Sacrow und wohnten in der dortigen Kirche dem Gottesdienste bei. Nach der Rückkehr empfingen Allerhöchstdieselben auf Sanssouci den Besuch des Prinzen Friedrich von Preußen königl. Hoheit. Abends begaben sich Ihre königl. Majestäten nach Charlottenhof zum Thee, woran auch Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Karl, Friedrich, Georg und Adalbert Theil nahmen. (St.-Anz.)

Danzig, 19. Juni. [Feuersbrunst.] Am 17. d. hätte durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters beim Kochen von Firniß auf der Schiffswerft des Stadtrath Heyn auf der Lastadie leicht eine Wiederholung der Katastrophe vom 8. August v. J. herbeigeführt werden können. Der Firniß gerieth beim Ueberkochen in Brand und ergriff augenblicklich die in der Nähe befindlichen brennbaren Gegenstände. Die auf dem Plage beschäftigten Arbeiter dämpften glücklicherweise mit Hilfe eines schnell herbeigekommenen Druckwerkes die Flammen.

Nachschrift. 6 1/2 Uhr Nachmittags. Um so trauriger sieht es heute bei uns aus. Ein schreckliches Feuer, vom Winde angefacht, wüthet seit etwa 1 1/2 Stunden in unserer Stadt und bedroht uns mit einer bedeutenden Feuersbrunst. Bereits stehen im altstädtischen Graben die Dampf-Mühlmühle und chemische Fabrik des Stadtrath Braune, mehrere Nebengebäude auf derselben Seite, und auf der gegenüberliegenden Straßenseite das Haus und die Fabrikgebäude des Stadtrath Hofe, so wie mehrere daranstoßende Häuser in lichten Flammen. Zum Glück war heute die sogenannte Schützzeit beendet und die Radaunen-Kanäle, welche nach dem Ablassen des Wassers jährlich einmal gereinigt werden, sind seit Vormittag wieder mit Wasser gefüllt. Hoffentlich wird man, wenn nicht ein unvorhergesehenes Ereigniß eintritt, bei der sofort geleisteten Hilfe noch vor Eintritt der Nacht Herr des Feuers werden.

9 Uhr: Das Feuer wüthet fort. Schon ist auf beiden Seiten ein Theil der Mühlengasse niedergebrannt. Ungeachtet aller Löschmaßregeln verbreiten sich die Flammen weiter und wälzen sich bis zur Schmiedegasse. Auf der andern Seite brennt die ganze Gasse vom altstädtischen Graben nach dem Holzmarkt, wo die Fabrikgebäude des Kaufmann Gamm dem Feuer durch die mit öligen Substanzen gefüllten Räume Nahrungstoff in Menge darbieten. (Zeit.)

Danzig, 20. Juni. [Feuersbrunst.] Gestern zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags brach hier ein Feuer aus, das in seinen Verheerungen bedeutender als die Heimfuchung im August vorigen Jahres. Die große Mühlengasse war bezeichnet als Ort des Entstehens, und verbreitete sich von da aus die Flamme über den Holzmarkt, das breite Thor, den altstädtischen Graben und die Schmiedegasse. Heute Vorm. um 8 Uhr war man Herr des Feuers, nachdem man bereits gestern Abend um 7 Uhr die königsberger Feuerwehr telegraphisch beordert hatte, die indes erst heute morgen hier anlangte. Wir zählen 55 Brandstellen, eine Drogen-Fabrik, die Synagoge, das große kaufmännische Geschäft des Stadtrath Hofe sind eingeschert. Der Schaden beläuft sich wohl auf eine Million Thaler; Vieles war nicht versichert und doch wird keine Gesellschaft ganz ohne Nachtheil aus diesem Brandschaden hervorgehen; als meist theilhaftig bezeichnet man mir die getha-

sch und leipziger Gesellschaft. Das Glück bei dem Unglück ist darin zu suchen, daß das Feuer am Tage ausbrach, dem wir es auch zu danken haben, daß weniger Beschädigungen an Menschen zu beklagen sind. Noch raucht und glüht die Stätte, die manch schwer erworbenes Gut vor Kurzem so sicher barg. (B. u. S. 3.)

Kempen, 20. Juni. Heute traf die Nachricht hier ein, daß die Stadt Wielun (in Polen) total niedergebrannt sei. (S. das Morgenblatt Nr. 283 d. J.) In ängstlicher Spannung steht unser Handelsstand, der mit jenem Orte in lebhafter Geschäftsverbindung steht, speziellen Berichten entgegen, da nicht anzunehmen ist, daß die dortigen, durch den Brand verunglückten Handelsleute, ihre Waarenvorräthe versichert haben, so stehen unsern Kaufleuten empfindliche Verluste in Aussicht. — Nach mehr denn sechswöchentlichem Darren wurden unsere ausgedorrten Fluren gestern Abend durch einen starken, eine Stunde anhaltenden Gewitterregen angefeuchtet. Heute ist der Himmel bewölkt, die Temperatur kühl. Der Wassermangel war bereits so bedenklich, daß die öffentlichen Brunnen dem Publikum nur auf 2 Stunden täglich zur Disposition standen, die übrige Zeit aber von der Polizei verschlossen wurden. Mitte Mai stellte die Masern-Epidemie sich auch bei uns ein, nur wenige Kinder blieben verschont; doch war der Krankheitsverlauf nur in wenigen Fällen tödtlich. Gegenwärtig ist die Epidemie dem Berlischen nahe. — Seit dem 1. Mai hat die königl. Regierung zu Posen auf dringende Ansuchen des Magistrats die im vorigen Jahre aufgelöste Rektoratschule wieder eröffnet; Herr Schulamts-Kandidat Schröter aus Samter fungiert als Lehrer derselben.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Daß die Gerüchte, als werde Hr. Delangle die Espinasse'sche Maßregel wegen Umwandlung der Hospitien-Güter in Staats-Renten nicht weiter zur Ausführung bringen, durchaus grundlos waren, erhellt aus einer Notiz des „Moniteur“, in welcher von dieser Maßregel gemeldet wird, dieselbe sei bereits „an mehreren Punkten mit vollständigem Erfolge ausgeführt worden“; so in Rochefort, wo das Dphelinal die vorgeschriebene Zahl Pflanzlinge aus eigenen Mitteln nicht mehr unterhalten konnte und deshalb bei dem Marine-Departement um Zuschuß einkommen mußte. Um aus dieser unangenehmen Lage zu kommen, verkaufte die Hospitien-Kommission das Gut zu Belignon und erzielte dadurch das Dreifache des früheren Einkommens, so daß das Dphelinal im Jahre 1857 seine Bedürfnisse vollkommen bestreiten, Verbesserungen vornehmen und um die nothleidende Klasse in Rochefort sich sehr verdient machen konnte, da es nicht bloß Waisen, sondern auch Wittwen von Matrosen und Marine-Arbeitern aufnimmt.

Der „Moniteur“ bringt heute ein Seitenstück zu dem neulichen bordeauxer „Mitgetheilte“ über die Frage der Hospitien-Güter. Ein Beispiel aus Rochefort (s. oben) soll einen neuen Beweis für die Vortrefflichkeit der Maßregel liefern, welche General Espinasse in seinem Rundschreiben vom 22. Mai den Verwaltungs-Kommissionen der Hospitien angethan oder eigentlich anbefohlen. Daß hier und da der Geld-Erlös eines schlecht verwalteten und gut veräußerten Gutes einen größeren Ertrag abwerfen kann, als das Gut selbst seinen Besitzern gegeben, hat wohl Niemand bestritten; das allein geht aber aus der heutigen „Moniteur“-Notiz, wie aus dem neulichen bordeauxer „Mitgetheilte“ hervor. Von da zur Schlussfolgerung, daß erstens der Massenverkauf der Wohlthätigkeits-Güter dieselben guten Folgen haben müsse, und daß zweitens diesen Vortheilen keine, vielleicht sogar weit überwiegendere Nachtheile zur Seite stehen, ist noch ein sehr weiter Schritt. Cines jedoch beweist noch die heutige „Moniteur“-Notiz, daß nämlich diejenigen sich täuschten, welche mit General Espinasse's Rücktritt auch seinen Erlaß vom 22. Mai fallen sahen. Wir haben übrigens diese Öffnung keinen Augenblick getheilt. Beigetragen mag schon die Hospitien-Frage zu Espinasse's Sturz haben; aber gerade nachdem und weil man die Person geopfert, glaubt man die Idee um so mehr aufrecht halten zu können, das doppelte Zugeständniß wäre zu viel. Wer das heutige Frankreich nur ein wenig kennt, weiß hinlänglich, daß Espinasse nicht auf eigene Faust gehandelt; der kaiserliche Ex-Adjutant hatte vielleicht nie an Hospitien und Hospitien-Güter gedacht. Es genügt übrigens, daran zu erinnern, daß der Erlaß vom 22. Mai keinesfalls ein vereinzelt dastehender Staatsfisch ist, wofür man ihn gemeinhin nimmt; derselbe beschließt eine ganze Reihe von Maßregeln, mit welchen seit 60 Jahren die verschiedenen französischen Regierungen darauf hingearbeitet, der Verwaltung der Wohlthätigkeits-Anstalten wo möglich jede Selbstständigkeit und jeden inneren Halt zu nehmen. Daß aber die Veräußerung der liegenden Güter und der Renten-Ankauf diese Anstalten noch in engere Abhängigkeit von der Regierung bringen müsse, liegt auf der Hand. (R. 3.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 13. Juni. [Die schwebenden Fragen.] In allen Departements herrscht die angestrengteste Thätigkeit. Es vergeht kein Tag, an dem nicht zwei oder drei Depeschen von Suad Pascha anlangen und eben so an ihn abgehen. Im Ganzen gehen die Weisungen, die an ihn gelangen, dahin, sich streng an die Instruktionen zu halten, die ihm hier bezüglich der Donaufürstenthümer und Montenegro gegeben wurden; auch nicht zu gestatten, daß eine Frage auf Tapet komme, welche einer Einmischung in die innern Angelegenheiten der Pforte die Thüre öffne. Es gilt jetzt beim Divan so ziemlich als ausgemacht, daß man nicht über die gewisser Seite her Lust hat, die früheren Forderungen Menschthums in anderer Form zur Geltung zu bringen. Damals hatte Rußland die Protektion der griechisch nicht unierten Unterthanen des Sultans beansprucht. Jetzt will man weiter gehen: Ganz Europa, alle fünf Mächte, sollen eine Tutel über die nicht mohamedanischen Bewohner des osmanischen Reiches üben; aber man sieht dann leicht, wem der Hauptantheil zufallen würde, da die meisten derselben dem sogenannten orthodoxen Ritus angehören. Oesterreich hat sich von dieser Laterne nicht blenden lassen, obwohl sie ihm die Aussicht über die seinem Reich zu nächst gelegenen Katholiken sicherte, es merkte die Falle; auch England war damit einverstanden, wenigstens unter der früheren Regierung; wie das Torykabinet darüber denkt, ist noch nicht recht klar. In den letzten Tagen scheint es zu einer besseren Einsicht gekommen zu sein. Von Malmesbury ist freilich nicht viel Thatkraft zu erwarten. Lord Redcliffe sprach von ihm stets als von der größten Schlafhaube in den drei Königreichen, aber Fitzgerald ist ein thatkräftiger und kluger Mann; wenn sich das englische Kabinet in unsern Angelegenheiten zu einer energischeren Einwirkung ernannte, so verdanke man dies offenbar ihm. Am wichtigsten aber ist, daß Henry Bulwer einmal ankommt; der Geschäftsträger Allisan äußert sich privatim ganz im Sinne der Pforte, aber er hat nicht genügende Vollmacht. Das dürfte auch der Grund sein, daß Suad Pascha einen Moment bei den pariser Konferenzen wandte und sogar Oesterreich allein ließ. Man will hier wissen, daß Fürst Kalimati deshalb an Ali Pascha ernsthafte Remonstrationen richtete, und in Folge dessen wurde Suad telegraphisch benachrichtigt, sich an dem zu halten, was in Wien zwischen ihm, Saotef Effendi, Baron von Hübnar und dem Grafen Buol verabredet wurde. Es fanden nämlich zwischen diesen Diplomaten in Wien ernsthafte Konferenzen statt, deren Resultate vom

Großvezier vollständig gebilligt wurden. In Paris nahm man gerade an diesen Pourparlers Anstand, daher jene Entrüstung des Tuilerien-Kabinetts, das im Anfang die Saiten sehr hoch spannte, als es glaubte auf England zählen zu können; es hat dies Anfangs schwankend gefunden, jetzt findet es in London immer mehr Widerstreben. Die Donaufürstenthümerfrage war der erste Stein des Anstoßes, er ist, wenn auch nicht beseitigt, doch etwas vorgeschoben. Man nahm es hier Suad übel, daß er eben in dieser Sache schwankte, und er hat hier seitdem viel an Terrain eingebüßt.

Der Aufruhr auf Candia ist nach dem „Journal de Const.“ von äußern Einflüssen hervorgerufen. Die Beschwerden gegen Beli Pascha sollen grundlos sein, die Besteuerung von 40 Kr. pro Kopf ist in der That nicht hoch, und die Klage, der Gouverneur habe sich Gewaltthaten gegen die Kirchen zu Schulden kommen lassen, schon dadurch als unwahr erwiesen, daß dieser den Pilgern einen Dampfer zu Gebote stellte. Es ist dies eine in Griechenland beliebte Insinuation. Die Pforte hat 3000 Mann dahin entfendet und man nimmt es den Konsuln Rußlands, Sardiniens, Frankreichs und Oesterreichs übel, daß sie Petitionen der aufständischen Bewohner entgegen genommen und so Lust zur Einmischung bekundeten. Der englische Konsul ist im Gegentheil für unbedingte Niederschlagung des Aufstandes.

Die Pforte hat ihre Toleranz auch dadurch bewiesen, daß sie zu dem katholischen Frolenichnamseste nicht bloß die Musfikbände des Marine-Gardekorps herließ, sondern auch eine Truppenesorte zur heiligen Handlung hergab. Die Söhne des Korans machten die Gönner mit derselben Präcision, als ob sie ihren eignen Gebräuchen gälten. Die Pforte beginnt das aufgeklärte Europa durch ihren Gang für religiöse Freiheit zu beschämen. (Dest. 3.)

Asien.

Indien. Wir tragen noch einige Notizen aus anglo-indischen Blättern nach: Mit dem Falle von Kotah, Jhansi und Lucknow scheinen die Operationen des regelmäßigen Krieges zu Ende zu sein, da der Kampf in Audh und Rohilkund in eine Art von Guerilla-Krieg ausgeartet ist, zu dessen glücklicher Beendigung Geduld gehört, während die Niederlage, welche die Rebellen zwischen Jhansi und Kalpi erlitten haben, die Meuterer in Central-Indien zur Verzweiflung getrieben zu haben scheint. In dem Gefechte bei Koonch soll die Rani von Jhansi gefallen sein. Wenigstens hat man unter den Erschlagenen die Leiche einer jungen Frau neben einem weißen Schlachtfeld gefunden, welches sie zu reiten pflegte. Die Truppen unter Sir Hugh Rose haben an der Spitze einen schlimmen Feind als die Kugel oder das Schwert der Meuterer. Der Sonnenstich räumt unter den armen Burshen furchtbar auf. Am 8. Mai allein, dem Tage des Treffens bei Koonch, verlor das 71. Hochländer-Regiment 4 Mann, das 86. Regiment 3, und die Artillerie 4 Mann am Sonnenstich.

Ueber Hrn. William Russell meldet dem Bombay-Korrespondent des „Advertiser“: „Sein erster Unfall bestand in einem Hufschlag von einem Pferde, der ihn zwang, sich in eine Dhooli zu setzen. Als das Gepäck bei Bareilly in Gefahr gerieth, ließen ihn die Träger in der Dhooli auf der Straße stehen und rissen aus. Schwach und sehr unwohl, wie er war, gelang es ihm nichtsdestoweniger, sich auf ein Roß zu werfen, als ihn ein Sonnenstich traf und beinahe getödtet hätte. Von ganzem Herzen wünsche ich, daß er bald genesen möge.“

Der Radschah von Schorapur, welcher, zur Deportation verurtheilt, in Ketten nach dem Einschiffungsorte eskortirt wurde, fand unterwegs in seinem Zelte den Revolver des Lieutenant's Pictet, der die Bedeckung kommandirte. Der alte Häuptling konnte die Schmach seiner Fesseln nicht ertragen; er griff nach dem Revolver — die wachstehenden Sipahis drückten wohl ein Auge zu — und jagte sich die Kugel durch das Herz. Auch auf den Andamanen-Inseln haben deportirte Hindus Selbstmord begangen. Einer ward erschossen, weil er sich der für seine Rasse schimpflichen Zwangs-Arbeit nicht unterziehen wollte. Andere flohen ins Innere, wo sie theils dem Pfeil der Wilden, theils dem Hunger erlagen.

Breslau, 21. Juni. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen wurden: Neufschneide Nr. 55 circa 6 Thlr. bares Geld in verschiedenen Münzsorten; Nikolaitraße Nr. 78 eine Radnabe und auf dem Oberbleichel Bahnhofe ein Mannsrock von schwarzem Drilling; aus einem in der Ohlauerstraße belegenen Schnittwarenladen 2 feine Taschentücher, roth und weiß gemustert, Werth 2½ Thlr.; auf dem Kinde einem Herrn aus der Kottbuser ein neues rothweisses Taschentuch mit schwarzer Kante; Karlsstraße Nr. 1 ein Paar schwarze und blaue gestreifte Wustinhosen, 1 graue Weste mit Moortragen, 1 schwarzweisses Halstuch, 1 Ueberzug Kinder, blau und weiß gestreift, 2 Bettdecken mit Spitzen besetzt, 1 Kinderhemdchen und ein Portemonnaie, in welchem sich ein Lotterieschein befand.

Gestohlen wurden: ein goldener Ring, ein messingener Hundemaulkorb, mit der Steuernummer Nr. 980 versehen, ein grünseidener Regenschirm, ein Paar Glace-Handschuhe, ein Geldbeutel mit Perlen gefüllt, enthaltend eine Summe Geld und eine Karte aus einer Berliner Farbe-Anstalt.

Verloren wurde eine schwarze Atlas-Mantille mit Franzen und mit Sammet besetzt.

Angekommen: Geheimrath Ober-Finanzrath v. Tenspöde aus Berlin; Se. Durchlaucht Fürst Radziwill aus Warschau; wirtsch. kais. russ. Staatsrath v. Brodowski mit Familie aus Warschau. (Vol. Bl.)

Berlin, 21. Juni. Trotz der kleinen Wollen am politischen Horizonte und der niedrigeren pariser Notierungen war unsere heutige Börse in fester Stimmung. Vielfach gefragt waren Diskonto-Kommandit-Antheile für welche es an Abgebern per Cassa fehlte, so lange nicht das Gebot sich erhöht. Per Juli wurden größere Posten ½ % über dem Tagescourse umgelegt. Deffter. Kredit-Aktien und Franzosen verkehrten steigend, deffter. Rhein-Nahbahn und andere Devisen, die wir unten näher bezeichnen, gaben der Börse ein etwas belebteres Ansehen, als sie in den letzten Tagen sich dessen rühmen konnte.

Auf die österreichischen Kreditaktien mußte der hohe wienener Vormittagscourse günstig wirken. Man meldete sie von dort 4½ Hl. höher (230½) und spätere Depeschen scheinen wenigstens keine rückgängige Tendenz der wienener Course zu konstatiren. Hier setzten sie 1½ höher als Sonnabend ein, hoben sich bald um ein volles Prozent und blieben zum Schluß selbst 113 zu placiren, ein Course, von dem wir indeß in der Notiz keinen Vermerk machen wollten. Deffter. Kredit wurde anfänglich ¼ höher bezahlt, gewann bald ½ (150) und hob sich nicht ganz geräuschlos bis ¾, um zum Schluß mit 51 gehandelt und gesucht zu werden. Darmstädter stiegen bis auf 95, blieben indeß im kleineren Verkehr, ebenso waren Diskonto-Kommandit-Antheile per Cassa und ult. wohl gefragt, die Umsätze blieben aber darin beschränkt. Auf Zeit wurden, wie Eingangs bemerkt, größere Posten gehandelt. Koburger ließen sich ½ billiger haben. Berliner Handelsgesellschaft behaupteten sich, genöthigt zu werden.

Von Zettelbankaktien tritt die Coursesteigerung der preussischen Bankantheile, die eine Abschlagszinszahlung für das laufende Jahr gewähren, besonders hervor. Sie gewannen 2½ % und waren da:u (137) nicht ganz leicht zu haben. Dagegen küßten Braunschweiger abermals 1 % ein, indem sie sich auf 101 drückten, und für Weimarer fehlten ¼ billiger Käufer. Thüringer waren ¼ herabgesetzt ohne Abgeber.

Von Provinzialbanken weist die Danziger eine Steigerung von ¼ auf, für Posen blieb Frage, die Magdeburger bleibt angeboten, die Pommerische ritterchaftliche dagegen erholt sich nach und nach von ihrem Rückgange und blieben auch heute Kaufanträge, die 1½ % höher (111) lauteten, unausgeführt.

Der Eisenbahn-Aktienmarkt stellte sich fest; die leichteren Devisen zogen an so war für aachen-maistricher der letzte Briefcourse zu bedingen, Rhein-Nahbahn hob sich um 1 auf 63, Nordbahn blieb zum Schluß zu 58½ gesucht, nachdem sie ½ niedriger eingekauft hatte, mecklenburger gewannen ¼. Anhalter waren ½ herabgesetzt angetragen; während potsdamer sich um 1 % auf 135½ in guter Frage erhielten, stettiner wollten man nur zum letzten Course

abgeben, zu dem sich Käufer nicht bequemen. Köln-Mindener blieben eben so wie freiburger gesucht. Kofel-oberberger setzten 1½ % niedriger ein, man versuchte sie um 1 % zu heben, was auch vorübergehend gelang; sie schloßen aber wieder wie sie begonnen mit 46½. Thüringer anfänglich 111½, küßten ½ wieder ein. Oberpfälzische A. gewannen ¼, nachdem sie nur ¼ höher eingekauft, B. hielten sich unverändert. Niederschlesisch-märkische handelte man mehrfach zum letzten Course, auch ¼ darunter. Rheinische und hamburger erhielten sich gefragt. Deffter-französische Staatsbahn, deren Mehrreinnahme für die vergangene Woche, wie von uns bereits gemeldet, nur 4000 Fl. beträgt, gingen doch in Folge der um fast 3 Fl. höheren wienener Notierungen (268½) auch hier um 2½ Thlr. in die Höhe und behaupteten diese Steigerung bis zum Schluß. Preussische Fonds bewahrten nicht vollständig feste Course. Die freiwillige Anleihe war allerdings ¼ höher, dagegen waren die 4½ % herabgesetzt ohne Abnehmer und Prämienanleihe ¼ % billiger im Handel. Staatsanleihen erhielten sich ebenfalls um ¼. Für schlechte 3½ % und posener Pfandbriefe erhielt sich Begehr; von Rentenbriefen war solcher für märkische und pommerische, auch rheinische und sächsische waren beliebt. (B. u. S. 3.)

Berliner Börse vom 21. Juni 1858.

Fonds- und Geld-Course.		Div. Z.	1857 F.
Freiw. Staats-Anleihe	4½ 100½ bz.		
Staats-Anl. von 1850	4½ 100½ bz.		
„ „ „ 1852	4½ 100½ bz.		
„ „ „ 1853	4½ 93½ B.		
„ „ „ 1854	4½ 100½ bz.		
„ „ „ 1855	4½ 100½ bz.		
„ „ „ 1856	4½ 100½ G.		
„ „ „ 1857	4½ 100½ bz.		
Staats-Schuld-Sch.	3½ 83½ bz.		
Präm.-Anl. von 1855	3½ 114½ bz.		
Berliner Stadt-Obl.	4½ 101 G.		
Kur. u. Neumark.	3½ 84½ bz.		
Pommersche „	3½ 84½ bz.		
Posensche „	3½ 99½ B.		
„ „ „	3½ 87 G.		
Schlesische „	3½ 87 G.		
Kur. u. Neumark.	4 92½ G.		
Pommersche „	4 91½ G.		
Posensche „	4 91½ bz.		
Preussische „	4 91½ B.		
Westf. u. Rhein.	4 93½ G.		
Sächsische „	4 92½ G.		
Schlesische „	4 —		
Friedrichsdor.	— 113½ bz.		
Louisd'or „	— 109½ bz. u. G.		
Goldkronen „	— —		
Ausländische Fonds.		Div. Z.	1857 F.
Oesterr. Metall	5 80½ bz.		
„ „ „	4 107½ G.		
„ „ „	5 81½ G.		
Russ.-engl. Anleihe	5 109½ bz.		
„ „ „	5 104½ B.		
„ „ „	4 54½ G.		
Poln. Pfandbriefe	— —		
„ „ „	4 88½ G.		
„ „ „	4 86½ G.		
„ „ „	4 93 B.		
„ „ „	4 21½ G.		
Kurhess. 40 Thlr.	— 40½ B.		
Baden 35 Fl.	— 29½ G.		
Actien-Course.		Div. Z.	1857 F.
Aach.-Düsseld.	3½ 31 B.		
Aach.-Mastricht.	— 38 G.		
Amst.-Rotterd.	4 65½ etw. bz. u. B.		
Berg.-Märkische	3½ 77½ B.		
„ „ „	— 102½ B.		
„ „ „	— 102½ B.		
„ „ „	3½ 75½ B.		
Berlin-Anhalter.	9 122½ B.		
„ „ „	— —		
Berlin-Hamburg	6 104 G.		
„ „ „	4½ 101½ G.		
„ „ „	— —		
Berlin-Potsd.-Mgd.	9 135½ bz.		
„ „ „	— 90 G.		
„ „ „	— 98 G.		
„ „ „	— 91½ B.		
„ „ „	— 113½ B.		
Berlin-Stettiner	— —		
„ „ „	— —		
Breslau-Freib.	4 94½ G.		
„ „ „	4 94½ G.		
Köln-Mindener	9 142½ G.		
„ „ „	4½ 101 G.		
„ „ „	— 103½ bz.		
„ „ „	4 87½ G.		
„ „ „	4 86½ B.		
„ „ „	4 86 bz.		
Düsseld.-Elberf.	— —		
„ „ „	8½ 174½ 175½ bz. u. G.		
„ „ „	— 266 B.		
Ludw.-Bexbach.	10 142½ etw. bz. u. G.		
Magd.-Halberst.	13 190 B.		
Magd.-Wittenb.	1½ 32½ bz.		
Mainz-Ludw. A.	5 88 B.		
„ „ „	5 88 B.		
Mecklenburger	2 47 etw. bz.		
„ „ „	— —		
„ „ „	3½ 69½ bz.		
Niederschles.	4 91½ u. ¼ bz.		
„ „ „	4 91½ G.		
„ „ „	— —		
„ „ „	— —		

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. Z.	1857 F.
Berl. K.-Verein	8 4 —	
Berl. Hand.-Ges.	5½ 4 —	
Berl. W.-Cred. G.	— 5 74½ bz.	
Brandenb. Bank	6½ 4 —	
Bremer „	7½ 4 —	
Coburg-Credit-A.	7½ 4 —	
Darmst.-Zettel-B.	4 88 G.	
Darmst. (abgest.)	5 4 —	
„ „ „	4 91½ 95 bz.	
„ „ „	— —	
Dess.-Credit-A.	— 4 49½ etw. 51 bz.	
Disc.-Cm.-Anth.	— 4 101½ G.	
Genf.-Credit-A.	— 4 66½ bz.	
Geraer Bank	5 4 —	
Hamb.-Nrd.-Bank	3½ 4 —	
„ „ „	4 95½ B.	
Hannov. „	5 4 —	
Jass.-Credit-A.	— 4 —	
Leipz. „	— 4 64 G.	
Luxemb.-Bank	4 4 —	
Mein.-Credit-A.	6½ 4 —	
Minerva-Bank	— 4 73½ B.	
Oesterr.-Cred.-A.	5 4 —	
Pos. Prov.-Bank	— 4 83½ u. G.	
Preuss.-B.-Anth.	8½ 4 —	
Preuss. Hand.-G.	0 4 —	
Schl. Bank-Ver.	5½ 4 —	
Thüringer Bank	4½ 4 —	
Weimar. Bank	5½ 4 —	

Wechsel-Course.

	k. S.	142 bz.
Amsterdam	—	—
„ „ „	2 M.	141½ bz.
Hamburg	—	—
„ „ „	2 M.	140½ bz.
London	—	—
„ „ „	3 M.	6 18½ bz.
Paris	—	—
„ „ „	2 M.	79½ bz.
Wien 20 Fl.	—	—
„ „ „	2 M.	96½ bz.
Augsburg	—	—
„ „ „	2 M.	101½ G.
Breslau	—	—
„ „ „	8 T.	99½ B.
„ „ „	2 M.	99½ B.
Frankfurt a. M.	—	—
„ „ „	2 M.	56 16 bz.
Petersburg	—	—
„ „ „	3 W.	100 bz.
Bremen	—	—
„ „ „	8 T.	109½ bz.

Industrie-Aktien-Bericht.

Berlin, 21. Juni 1858.
Feuer-Vericherungen: Aachen-Mündener 1360 Gl. Berlinische 250 Br.
Borussia — Colonia 1005 Br. Elberfelder 200 Br. Magdeburger
210 Gl. Stettiner National 104 Gl. Schleische 100 Br. Leipziger
600 Br.* Rückversicherungs-Aktien: Aachener 400 Br. Kölnische 98 Br.
Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 98 Gl. Hagelversicherungs-Aktien:
Berliner — Kölnische 98 Gl. Magdeburger 50 Br. Geres —
Rück-Vericherungen: Berliner Land- und Wasser 280 Br. Agrippina 127 Gl.
Niederrheinische zu Wesel 200 Br.* Lebens-Vericherungs-Aktien: Berlinische
450 Gl. Concordia (in Köln) 104½ Gl. Magdeburger 100 Br. Dampf-
schiffahrts-Aktien: Rührort 112½ Br.* Mählehm. Dampf-Schlepp 101½
Br.* Bergwerks-Aktien: Minerva 73½ Br. Höder Hütten-Berein 123½
Br.* Gas-Aktien: Continental (Dessau) 98½ Br.
* Die mit einem Stern versehenen Aktien werden inkl. Dividende 1857 gehandelt.

Auch heute waren die Umsätze wieder sehr geringfügig und die Course der meisten Bank- und Credit-Aktien ohne wesentliche Veränderung, nur Preuss. Bank-Aktien wurden merklich höher bezahlt. — Niederrheinische Güter-Assuranc-Aktien zu Wesel waren a 200 Thlr. pr. Stück incl. Div. zu haben. — Von Neustädter Hütten-Aktien wurde abermals eine Kleinigkeit a 91½, also wieder 6½ höher als die letzte Notiz, gehandelt, während für eine größere Summe dieser Cours noch zu erzielen gewesen wäre. — Dessauer Gas-Aktien a 98½ offerirt.

Berlin, 21. Juni. Weizen loco 50—68 Thlr. — Roggen loco 40½ bis 41½ Thlr. Juni-Juli 40½—41½—41 Thlr. bez., Juli-August 40½—42½ Thlr. bez., September-October 42—43½—43½ Thlr. bez.

Gerste große und kleine 31—36 Thlr.
Hafer loco 28—32 Thlr.
Rübsl loco 15½ Thlr. bez., Juni 15½ Thlr. bez. und Br., 15½ Thlr. Gl., Juni-Juli 15½ Thlr. Br., 15½ Thlr. Gl., Juli-August 15½ Thlr. bez., September-October 15½—15½ Thlr. bez. und Gl., 15½ Thlr. Br.

Leinöl loco 13½ Thlr.
Spiritus loco 19 Thlr. bez., Juni-Juli 18½—18½ Thlr. bez., 19 Thlr. Br., 18½ Thlr. Gl., Juli-August 18½—19 Thlr. bez. und Br., 18½ Thlr. Gl., August-September 19½—19½ Thlr. bez. und Br., 19½ Thlr. Gl., Septbr.-October 20—20½ Thlr. bez. und Br., 19½ Thlr. Gl.

Roggen loco höher gehalten, doch beschränkter Umlauf, Termine besser bezahlt. — Rübsl etwas niedriger. — Spiritus anfangs zu besseren Preisen gehandelt, später billiger offerirt.

Breslau, 22. Juni. [Produktenmarkt.] Mattere Stimmung für alle Getreidearten, doch Preise ziemlich unverändert. — Desfaaten ohne Handel. Juni 8½ G.

Weißer Weizen 63—73—78—82 Sgr., gelber 66—69—72—75 Sgr. — Roggen 39—41—43—46 Sgr. — Hafer 34—36—38—40 Sgr. — Rotherbren 54—57—60—62 Sgr., Futtererben 48—50—52—54 Sgr., schwarze Widen 58—60—62—64 Sgr., weiße Widen 52—54—56—58 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Nothe Kleesaat 12½—14½—15—16 Thlr., weiße 16—17—18 bis 18½ Thlr.